

Auslandsaufenthalt an der University of Manchester – Bericht von Marlies Weileder

Während meines Semesters an der University of Manchester im Rahmen des Austauschprogramms zwischen dem Institute for Cultural Practices dort und dem HCCH in Heidelberg, hatte ich die Möglichkeiten zahlreiche Beispiele der Vermittlung von und Arbeit mit kulturellem Erbe persönlich zu erleben. Sowohl in meinen Kursen an der Universität als auch während meiner Freizeit habe ich diverse Museen und Kulturerbestätten besucht. Etwa im Kurs „Heritage Policy and Management“, in dem wir in der zweiten Hälfte des Semesters wöchentliche Vor-Ort-Termine hatten, bei denen „heritage professionals“ uns ihre Arbeit vorstellten. Dabei ist mir der Besuch bei dem *Ahmed Iqbal Ullah RACE Centre* besonders in Erinnerung geblieben. Dieses Zentrum befindet sich zwar in der zentralen Stadtbibliothek, ist aber auch Teil der Universitätsbibliothek. Es ist zugleich ein Archiv und eine Bibliothek sowie ein Bildungszentrum, was sich mit der Geschichte (und Gegenwart) von Rassismus, Migration und den Kampf für soziale Gerechtigkeit in der Region beschäftigt. Bei unserem Besuch wurden uns die Bibliothek und die Sammlungen vorgestellt. Dadurch wurden uns nicht nur die (praktischen und politischen) Herausforderungen der Arbeit des Zentrums bewusst, sondern auch wie wichtig Dokumentation und Bildung in diesem Bereich ist. Uns wurde zum Beispiel gezeigt, dass die Bibliothek ihr eigenes Klassifikationssystem benutzt, da die gängigen Klassifikationssysteme, wie etwa das Dewey-Dezimalsystem, in ihren Unterkategorien die Themen mit dem sich die Bibliothek beschäftigt nicht differenziert genug abdecken. Dies konnte ich gut mit Erkenntnissen aus dem Kurs „Archives and Special Collections“, den ich in den Archive and Library Studies belegt habe, verbinden. (In diesem Kurs haben wir Klassifikationssysteme im Detail kritisch bearbeitet.) Ich empfand die Gespräche mit den Mitarbeiter*innen am Ahmed Iqbal Ullah RACE Centre sehr inspirierend aber zugleich herausfordernd da auch schwierige Themen aufkamen.



Natürlich habe ich auch die Chance wahrgenommen auf eigener Faust die Museen und Heritage Sites in der Umgebung von Manchester zu erkunden. Dabei waren es nicht die großen Museen oder bekannten Orte, die ich schlussendlich am spannendsten fand. Die beiden Museen, die ich hier kurz vorstellen will, habe ich eher zufällig gefunden. Als ich eine kleine Radtour durch einen anderen Teil der Stadt plante (wem kalte Hände nichts ausmachen, würde ich die gelben Stadträder auf jeden Fall empfehlen!), habe ich das *Salford Museum and Art Gallery* auf Google Maps entdeckt. Aus irgendeinem Grund hatte ich dieses Museum, das zwar in Greater Manchester aber nicht in der *City of Manchester*, sondern in der angrenzenden Stadt Salford liegt, noch nicht gefunden. Das Museum hat eine wunderschöne originale viktorianische Gemäldegalerie, aber noch besonderer finde ich die

im Erdgeschoss nachgebaute viktorianische Straße, samt Pub, Krämerladen, Schuster und Co. Die Straße entstand durch ein Projekt eines Museumsmitarbeiters in den 1950er Jahren. Der Museumsmitarbeiter sah, dass zu dieser Zeit viele viktorianische Häuser und Läden abgerissen wurden, um durch Neubauten ersetzt zu werden. So rief er einen Freizeitclub „Museum Saturdays“ ins Leben, in dem er zusammen mit Kindern aus der Gegend versuchte, diese materiellen Zeugnisse zu retten und daraus ein begehrtes Museumsdisplay zu kreieren.



Aber das Museum, das mir bei weitem am besten gefallen hat, war das *Hat Works Museum* in Stockport. Auf dem ersten Blick würde man denken, dass ein Museum, was sich nur um eine



Ware und dessen Produktion dreht – Hütte – nicht sehr tiefgehend sein kann. Doch ich fand das Museum sowohl auf ästhetischer Ebene als auch inhaltlich sehr ansprechend. Besucher können dort nicht nur schöne und aufgefallene Hütten bestaunen. Die ausgestellten Hütten dienen dort auch als Medium für tiefgehende Geschichten und Themen, wie etwa Trauer, Kriegsgefangenschaft oder Klimawandel. Zudem wurde die dunkle Seite der industriellen Hutproduktion, etwa seine Verbindung zum Sklavenhandel differenziert aber zugleich sehr zugänglich thematisiert. Ich bin mir sicher, dass dieses Museum mir noch lange als kuratorisches best-practice beispiel dienen wird!

Wenn ich nur für kurze Zeit also Tourist nach Manchester gekommen wäre, hätte ich dieses und andere Museen vermutlich nicht entdeckt. Zudem hätte ich nicht die Chance gehabt durch meine Kurse so viele inspirierende Menschen und Orte im „heritage sector“ kennenzulernen. So bin ich sehr dankbar und froh, dass ich an diesem Austausch teilnehmen konnte.

